

Melodie, Bewegung und Motiv vereint

Etwa 120 Spieluhren und Spieldosen sind in einer Sonderschau der Pobershauer Böttcherfabrik zu sehen. Der Großteil der Exponate stammt aus den aktuellen Produktionen regionaler Hersteller. Aber auch historische Stücke werden gezeigt.

VON KRISTIAN HAHN

POBERSHAU – Die Spieldose als kleine eigene Miniaturwelt steht seit vielen Jahren bei erzgebirgischen Kunsthandwerkern auf der Produktionsliste. Dabei ist es das Zusammenspiel präziser Mechanik und handwerklichen Geschicks, die es ermöglicht, eine bestimmte Szenerie zu erstellen und damit den Betrachter zu verzaubern. Ein Walzenspielwerk sorgt oftmals für die Wiedergabe der passenden Melodie. „Aus der Vielzahl verschiedenster Spieldosen zeigen wir nun eine Auswahl. Bei einigen Besuchern werden wir mit den Ausstellungsstücken ganz sicher Kindheitserinnerungen wecken“, sagt Angelika Ullmann, Mitarbeiterin des Museums Böttcherfabrik in Pobershau.

Ursprünglich war die Spieluhr oder Musikdose eine mechanische



Fasziniert lauschten Lennard, Lisa und Leonie (von links) den Klängen einer elektronischen Spieldose mit der Motivscheibe Weihnachtsbäckerei.

FOTO: KRISTIAN HAHN

Uhr, die eine Melodie spielte. 1796 kam der Genfer Uhrmachermeister Antoine Favre auf die Idee, die Eigenschaften einer Stimmgabel und eines Federblattes zu nutzen, um Töne zu erzeugen. Er erfand ein neues Instrument, bei dem eine mechanisch angetriebene Stiftwalze Stahlschwingungen unterschiedlicher Länge in Schwingungen brachte. „Ein knap-

pes Jahrhundert später behauptete ein Fabrikant, dass es nur ganz wenige zivilisierte wie unzivilisierte Gegenden auf der Welt gebe, in die die Spieluhr nicht vorgedrungen sei“, weiß Angelika Ullmann, die sich mit der Geschichte der Spieldosen beschäftigt hat, zu berichten.

Im Erzgebirge entstanden viele der mit Schnitzereien verzierten

kleinen Kunstwerke. Erst um 1930 wurden die ersten Spieldosen in der Art, wie wir sie heute kennen produziert. Was zunächst mit ganz einfachen und von Hand getriebenen „Klimperkästen“ begann, hat sich bis heute zu einer eigenständigen Form der erzgebirgischen Holzkunst entwickelt und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Im In-

tern durch ein kleines filigranes, mechanisches Spielwerk angetrieben, erklingen seither und noch heute ganz unterschiedliche Melodien. Seit 2009 gibt es auch elektronische Spieldosen. Über eine Bluetooth-Schnittstelle kann vom Handy oder PC aus, beliebige Musik aufgespielt werden.

So verschieden wie die Melodien, so vielgestaltig sind auch die Motive, die eine solche Spieldose für den Liebhaber und Betrachter interessant machen. In Bemalung, Darstellung und Ausstattung bietet sich für fast jeden Geschmack und Anlass eine passende Geschenkidee. Bilder aus der Märchenwelt, dem dörflichen Leben oder auch der christlichen Geschichte waren und sind die Vorbilder für die liebevoll und meisterhaft gestalteten Motive. Die Figuren sind aus heimischen Hölzern hergestellt und, typisch für das Seifener Kunsthandwerk, aus gedrehten Formen zusammengesetzt und bemalt. „Besonders, aber nicht nur zur Weihnachtszeit fasziniert der Klang und die beweglichen Szenen der Musikdosen viele Liebhaber erzgebirgischer Holzkunst. Spieluhren haben die Jahrhunderte bis in die heutige Zeit überdauert und faszinieren auch heute noch die Menschen“, sagt Angelika Ullmann.

DIE SONDERAUSSTELLUNG „Neuentdeckte Nostalgie - Spieldosen aus dem Erzgebirge“ ist bis 21. Februar im Museum Böttcherfabrik, (Ratsseite) Dorfstraße 112, in Pobershau zu sehen. **Geöffnet** ist Freitag bis Sonntag jeweils 13 bis 17 Uhr.